Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 31

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Reife, reife goldnes Korn.

Reife, reife goldnes Korn,
Du gesegnet Himmelsborn,
Blüh' und reif' dem Brot entgegen!

Fürcht' dich nicht vor deinem Tod!
Durch ihn weichet ja die Not,
Wird der ganzen Welt zum Segen.

Edles wird nur ausersehn,
Reif zur Ernte dazustehn.
Freu' dich drum der Mahd entgegen!

Helene Keller.

Schweizerland

Der Bundesrat hat zugunsten schweizerischer Künstler im Auslande Zollvergünstigungen hinsichtlich der Hereinnahme eigener Werke beschlossen. Künstler, die nur auf kürzere Zeit im Auslande waren, können ihre Werke ohne weiteres zollfrei hereinbringen; solchen, die während längerer Zeit im Auslande waren und nun dauernden Wohnsitz in der Schweiz nehmen wollen, kann die zollfreie Hereinnahme ihrer Werke auf Ansuchen hin gewährt werden, sofern ein Gutachten der „Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten" dies empfiehlt. — Er faßte einen Beschluß über die Entschädigung der militärischen Aushebungskommission. Darnach erhalten der Aushebungsoffizier, der Divisionsarzt und deren Stellvertreter, der Oberexperte und die ersten Experten für die turnerischen Prüfungen ein Taggeld von 25 Fr., die beigezogenen Aerzte, die zweiten Experten und die Ersatzleute für die turnerischen Prüfungen ein solches von 22 Fr. Für die Vor- und Nacharbeiten werden ausbezahlt: dem Aushebungsoffizier, dem Oberexperten und dem Chefexperten der Divisionen für die turnerische Prüfung Fr. 18, jedoch für höchstens 10 Tage. — Er nahm verschiedene Ergänzungen der eidg. Lebensmittelverordnung vor, so über den Verkehr mit kosmetischen Mitteln, feuergefährlichen Substanzen, amerikanischen Reben, Kunstrahm, bei welchem ein Verbot für die Herstellung angestrebt wird, Hinweise auf Vitamine, die nur dann gemacht werden dürfen, wenn wirklich starke Zusätze an Vitaminen gemacht wurden. Die künstlich mit Vitaminen verstärkten Produkte dürfen nicht gesundheitsschädlich wirken. Auf Frischprodukte, wie Milch, Früchte usw. bezieht sich die Verfügung nicht. Bezüglich der Eierabstempelung wurde verfügt, daß das Gebinde (Kiste) den Aufdruck „Import" oder die Bezeichnung des Herkunftslandes tragen muß. Werden Kisten angebrochen, so hat der Verkäufer jedes Ei mit dem Stempel „Imp." zu bezeichnen, sofern dasselbe nicht mit dem Herkunftsland bezeichnet ist. Die Stempelung an der Grenze unterbleibt also, und zwar um die Ware nicht zu verteuern und keine Verzögerung der Lieferung an den Verkäufer eintreten zu lassen. Die Stempelung soll auf 1. November in Kraft treten. Als Ergänzung erwartet man, daß die Inlandproduzenten ihre Frischware ebenfalls in geeigneter Weise kennzeichnen.

Durch Vermittlung des Politischen Departements hat der Bundesrat der italienischen Regierung das Beileid des Schweizervolkes zu der Erdbebenkatastrophe in Süditalien aussprechen lassen.

Die Traktandenliste der eidg. Räte verzeichnet, trotzdem in der Junisession zahlreiche Geschäfte definitiv erledigt wurden, noch immer 129 Geschäfte. Darunter befinden sich 35 neue Geschäfte. An Motionen und Postulaten wurden in der Junisession neu gestellt: Eine Motion von Arx betr. Einführung der Gesetzesinitiative, ein Postulat Bolle betr. Einführung der Erziehungslehre im Instruktionsdienst für Offiziere und Unteroffiziere zwecks Erfassung der Psychologie des Soldaten und Verzicht auf militärgerichtliche Verurteilung der offensichtlich aus reinen Gewissensgründen handelnden Dienstverweigerer, ein Postulat Klöti betr. Begrenzung der Zahl der Mitglieder des Nationalrates, ein Postulat Müller (Biel) betr. Maßnahmen gegen die amerikanischen Zölle, ein Postulat Müller (Großhöchstetten) betr. Behebung des Mangels an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, eine Motion Scherrer (Basel) betr. Garantie des Anstellungsverhältnisses und ein Postulat Stähli (Siebnen) betr. Schaffung eines Gesetzes über die Luftschiffahrt.

Bei den Arbeitsämtern waren Ende Juni 9002 Stellensuchende und 1930 offene Stellen angemeldet. Der Rückgang der Stellensuchenden ist am ausgesprochensten im Baugewerbe, in der Metall- und Maschinen- und in der Textilindustrie. In der Uhrenindustrie ist die Zahl der Stellensuchenden weiter gestiegen. — Aus der Statistik über die Löhne ergibt sich, daß sowohl Nominal- wie Reallöhne im letzten Jahre weiter gestiegen sind. Die Tagesverdienste der männlichen Arbeiter sind seit 1913 um 105 — 106 % gestiegen, diejenigen der Frauen um 100 % und die der Jugendlichen um 71 bezw. 81 %. — Der Großhandelsindex ist Ende Juni mit 88 auf einen neuen Tiefpunkt gelangt, der Rückgang seit dem Vorjahr beträgt 9,5 %. Am schärfsten ist der Rückgang bei den Textilien, pflanzlichen Nahrungsmitteln, Metallen und Futtermitteln. Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung ist stabil geblieben. Die Indexziffer der Nahrungsmittel beträgt 151, gegenüber 150 zu Ende Mai und 155 zu Ende Juni im vergangenen Jahre.

Die Bundesbahnen beförderten im Juni 12 047 000 Personen, oder um 1,4 Millionen mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Dies ist eine Rekordziffer, die noch nie erreicht wurde. 1920 betrug die Zahl der beförderten Reisenden 80 Millionen, 1928 wurde zum erstenmal die Zahl von 100 Millionen überschritten, letztes Jahr waren es bereits 126,5 Millionen und dieses Jahr dürften die 130 Millionen erreicht werden.

Das erste Halbjahr 1930 verzeichnet in der Schweiz 326 Konkurse und 115 Nachlaßverträge. Im ersten Halbjahr des Vorjahres waren es 303 Konkurse und 110 Nachlaßverträge.

Die Jahresversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes wählte an Stelle des zurücktretenden Zentral-Präsidenten Nationalrat Dr. Tschumi mit 486 Stimmen Nationalrat Schirmer aus St. Gallen. Auf Nationalrat Joß, Bern entfielen 340 Stimmen.

Die literarische Produktion der Schweiz ist im letzten Jahre gewachsen. Es sind 2009 Werke im Buchhandel erschienen, gegen 1922 im Vorjahre. Die Zunahme ist der französischen Schweiz zu verdanken.

Der schweizerische Gesandte in Paris, Dunant, hat dem französischen Außenminister Fr. 335 000 für die Hochwassergeschädigten in Südfrankreich übergeben. Im ganzen beträgt die Summe der Gaben aus der Schweiz Fr. 600 000.

Die unheilbringenden Gewitter scheinen sich neuestens nach dem Süden zu wenden. Am 23. Juli wurde die Gegend von Locarno durch einen Wolkenbruch heimgesucht. Ganz böse sah es in Orselina aus; das Kurhaus Viktoria stand dort meterhoch unter Wasser. Die Ramogna, sonst ein harmloses Wässerchen, riß Rebberge und Wiesen mit sich fort. Im Hotel Quisisana in Locarno wurden alle Parterreräumlichkeiten mit Wasser, Schlamm und Steinblöcken gefüllt. Die Straße Locarno—Orselina wurde zwei Meter tief durchfressen. Am 24. Juli früh mußten die Arbeiten für den Bau der neuen Maggia-Brücke eingestellt werden, ebenso der Zugverkehr über die alte Brücke. Neben dem Hotel Al Sasso kam der Berg ins Rutschen und schwemmte Tische und Stühle über die Brüstung. Das Kloster Madonna del Sasso blieb wie durch ein Wunder unversehrt. In Locarno selbst stand die Piazza del Sta-

tione 50 Zentimeter tief unter Wasser, auch das Hotel Regina war zum Teil überschwemmt und die Eingangshalle der Funiculare war anderthalb Meter hoch mit Schlamm und Geröll angefüllt. — In Montreux häufte sich das Geschiebe der Verraye am Eingang der Bucht, so daß alle Feuerwehren der Umgebung aufgeboten werden mußten, das Bachbett frei zu legen.

Am 29. Juli vormittags stürzte die im Bau befindliche Brücke über die Maggia zwischen Locarno und Ascona ein. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Sachschaden wird auf ca. 150 000 Fr. geschätzt. Der Verkehr wickelt sich nun provisorisch auf der alten Brücke ab.

Im Aargau wurde das Dorf Staufen am 21. Juli nachmittags von einem Orkan heimgesucht, der vielen Schaden anrichtete und besonders die Obstbäume verwüstete. — In Stockholm starb im Alter von 86 Jahren Gräfin Wilhelmine von Hallwyl, die vor einigen Jahren ihr Stammschloß, das Schloß Hallwyl, restaurieren ließ und dem schweizerischen Landesmuseum eine wertvolle historische Sammlung schenkte. — Fürst Franz I. von Liechtenstein stiftete für das Pontonierwettfahren in Aarau einen silbernen Becher als Ehrenpreis, der die Widmung trägt: „Den wackeren Pionieren in Anerkennung ihrer heldenhaften Arbeit bei der Rettung der Bewohner von Rugell aus Hochwassernot 1927." — In Villmergen (Aargau) starb im Alter von 82 Jahren Prälat Arnold Döbeli von Sarmenstorf. Er war 24 Jahre lang Pfarrer von Muri und hernach 19 Jahre an der Sankt Klara-Kirche in Basel.

Der Regierungsrat von Baselstadt hat im Hinblick auf die zahlreichen Streikzwischenfälle ein Versammlungs- und Demonstrationsverbot erlassen. — Am 23. Juli empfingen streikende Holzarbeiter Arbeitswillige in Neu-Allschwil mit einem Steinhagel. Sie bedrohten einen Arbeitswilligen, der schon in der Werkstatt war, derart, daß dieser einen Revolver zog und einen Schreckschuß abgab. Das Geschoß prallte am Boden ab und verletzte einen Knaben am Bein. Der Knabe wurde ins Spital verbracht, der Schütze verhaftet. — Auf dem Fenstersims des Schreinermeisters Wirz in Riehen bei Basel wurde in der Nacht vom 28./29. Juli ein Sprengkörper zur Explosion gebracht, der jedoch nur Sachschaden verursachte. Man bringt die Explosion mit dem Schreinerstreik in Verbindung. — Eine Basler Dame bemerkte, nachdem ihre Freundin sie verlassen hatte, den Verlust eines Colliers im Werte von 40 000 Fr. Die Freundin, die das Collier tatsächlich entwendet hatte, wurde im Berner Oberland verhaftet.

In Allschwil (Baselland) ereignete sich am 24. Juli in einem Zweifamilienhaus eine Gasexplosion, die dadurch entstand, daß nach beendigter Einrichtung der Gasleitungen ein Hahn nicht geschlossen wurde. Im Hause wurden alle Fensterscheiben zerschlagen und alle Türen weggerissen. Eine Frau und zwei Kinder wurden ohnmächtig, erlitten aber sonst keinerlei Schaden. — Auf Schloß Ebenrein bei Sissach, wo er seit vielen Jahren den Sommer zubrachte, starb im Alter von 86 Jahren der französische Admiral Charles Philippe Touchard. Die Leiche wurde nach Paris überführt, wo sie feierlich beigesetzt werden wird.

Bei Besichtigung der Peterskirche im Beauregard-Quartier in Freiburg stürzte Postverwalter Bertschi von einem 10 Meter hohen Gerüst in das Kirchenschiff hinunter. Er fiel einem Arbeiter auf den Rücken, wodurch der Sturz abgeschwächt wurde. Bertschi erlitt einige Rippenbrüche und auch der Arbeiter wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Genf weist gegenwärtig 20 117 außerkantonale Stimmberechtigte und nur 19 245 aus dem Kanton Genf auf. — Am 24. Juli verschied in Genf Professor Charles Seitz, Professor der neueren und alten Geschichte an der Universität. Er war auch Direktor des Genfer Gymnasiums und Verfasser zahlreicher historischer Arbeiten. — In Coligny starb im Alter von 85 Jahren Professor Adolphe d'Espine, der gewesene Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Genf. Im deutsch-französischen Krieg 1870 war er Chirurg des französischen Roten Kreuzes.

In Graubünden reichte ein Konsortium ein Konzessionsgesuch für den Bau einer Bahn nach dem Gipfel des Piz Bernina (4055 Meter) ein. — In Maienfeld zwang ein Räuber mit vorgehaltenem Revolver den Angestellten der Ablage des Bauernvereins zur Herausgabe der Kasse, die 450 Fr. enthielt. Bis jetzt wurde noch keine Spur des Räubers gefunden.

Bei der Station Neuenburg riß ein nach Renens abgehender Güterzug eine auf dem Nebengeleise stehende Lokomotive mit sich. Dabei sprangen acht Wagen des Güterzuges aus dem Geleise. Der Schaden beträgt ca. 10 000 Fr. Personen wurden nicht verletzt.

In Trübbach (St. Gallen) wird seit dem 19. Juli der siebenjährige Roger Bischoff, der dort bei Verwandten in Ferien war, vermißt.

Die „Vereinigten Mühlen Schaffhausen A.G." haben infolge schlechten Geschäftsganges die Liquidation beschlossen. Da der Zentralschweizerische Müllerverband das Schaffhauser Mehlkontingent für 454 000 Fr. übernahm, sind die Passiven fast vollkommen gedeckt.

Die Spinnerei Kindlimann in Aadorf (Thurgau), die schon seit längerer Zeit mit reduziertem Betrieb arbeitete, hat ihren Betrieb nun gänzlich eingestellt. — Die Erben von Rudolf Scherb in Romanshorn haben zu dessen Andenken 10 000 Fr. für die Ausgestaltung des Gintzburger Areals, 10 000 Fr. für die Sektion Bodan und 5000 Fr. an das Zentralkomitee des Schweiz. Alpenklubs gemacht. — Der thurgauische Regierungsrat enthob den Bezirksstatthalter von Dießenhofen, Paul Schmid, wegen andauernder grober Vernachlässigung seiner Pflichten des Amtes.

Am 26. Juli wurde das belg. Dankesdenkmal an die Schweiz in Lausanne feierlich eingeweiht. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Wynand, stellt eine blumentragende Frau dar und hat die Inschrift: „Das dankbare Belgien der gastfreundlichen Schweiz 1914-1918". Graf de la Boesière übergab das Denkmal der Lausanner Behörde, worauf der belgische Justizminister E. Janson eine Rede hielt. Hierauf hielt noch Bundesrat Pilet eine Ansprache und dann fand ein Empfang der Lausanner Behörden statt. — Im Alter von 66 Jahren starb der Industrielle Henri Grobet-Roussy, Direktor der Eisenwerke von Vallorbe. Er war von 1915—1919 Direktor der S. S. S. und gehörte zeitweilig dem Waadtländer Großen Rat und dem Nationalrat an. — Am 26. Juli starb im Alter von 80 Jahren Ingenieur Fred. de Coppet, der von 1877—1907 Professor am Collège scientifique in Lausanne war. — Die bekannteste Kartenschlägerin von Lausanne, Frau Frizzi, wurde in ihrer Küche tot aufgefunden. Sie ist das Opfer einer Gasvergiftung, die sich als Unglücksfall qualifizieren dürfte.

Am 27. Juli starb in Zürich im Alter von 88 Jahren Friedrich Blunschli, früherer Professor für Architektur an der Eidg. Technischen Hochschule.

Unglücksfälle. — Verkehrsunfälle. Der Direktor des Flugplatzes Blécherette in Lausanne, Hauptmann Strub, wollte den Europarundfliegern wegen des Nebels den genauen Landungsort anzeigen. Zu diesem Zwecke schoß er mit einer Startpistole Leuchtraketen ab. Hiebei explodierte die Pistole und verletzte Hauptmann Strub so schwer am Kopfe, daß er noch während des Transportes ins Spital verschied. Er war 1896 geboren und Bürger von Genf. — Am 22. Juli stieß das Ehepaar Walter Willi-Groß mit einem Motorrad auf der Seestraße bei Pfäffikon mit einem Lastauto zusammen. Beide Eheleute wurden schwer verletzt und Walter Willi starb am 24. ds. im Spital von Lachen. — Auf der Rheinbrücke bei Schmitter kollidierte der Radfahrer Landwirt Anton Frei mit einem Auto. Walter Willi starb am 24. Juli im Spital von Altstätten seinen Verletzungen. — Am 23. Juli verlor in Genf der Lenker eines mit Brennmaterial beladenen Autos die Herrschaft über den Wagen, fuhr in der Rue des Eaux-Vives gegen das Trottoir, wobei der Wagen umstürzte. Der Chauffeur Albert Feuz kam unter den Wagen und wurde getötet. — In der Nacht vom 26./27. Juli wurde der Sägereiarbeiter Eduard Depping, der den Barrierendienst auf der Reishalde bei Rothrist besorgte, vom Schnellzug erfaßt und getötet. — In Neukirch-Eggnau wurde am 27. Juli die vom Gottesdienst heimkehrende 76jährige Frau Stäheli-Eggmann von einem Motorradfahrer überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf starb. — Beim Neugut in Dübendorf hatte am Abend ein Motorradfahrer den Scheinwerfer eingeschaltet. Zwei Velofahrer, die sich darüber ärgerten, blendeten ihn mit einem Taschenspiegel. Dadurch ent-

stand ein Karambol, bei welchem der eine Velofahrer, Rinderer, auf der Stelle getötet wurde. Der Motorradfahrer, der Schriftsetzer Max Bachofner, starb kurz nach dem Unfall und sein auf dem Soziussitz mitfahrender Begleiter mußte schwer verletzt ins Spital verbracht werden.

Sonstige Unfälle. Beim Abbruch der „Zika" ereigneten sich schon 3 Unfälle. Am 21. Juli wurde ein Vorarbeiter durch einen stürzenden Balken erschlagen; am 22. Juli wurde einem Arbeiter das Bein abgedrückt und am 23. Juli stürzten 3 Arbeiter samt einem Holzgerüst, aus 6 Meter Höhe, zu Boden. Der eine erlitt Bein- und Armbrüche, der andere einen Kieferbruch und der dritte starke Quetschungen an den Beinen. — Dem Bundesbahn-Elektriker Burry fiel am 26. Juli in Martigny aus 30 Meter Höhe ein Balken auf den Kopf und erschlug ihn. — In Boniswil stürzte der frühere Armenhauswärter in Seengen, Landwirt Jakob Häusermann, beim Garbenaufladen vom Wagen und brach das Genick.

† Emil Geier,
gew. Stadtkassier von Thun.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 3. Juni in Thun in seinem 40. Lebensjahre unerwartet Stadtkassier Emil Geier, viel zu früh für seine Familie, für seine Freunde und Bekannten, zu früh für sein mit Eifer und Umsicht versehenes Amt.

Der liebe Verstorbene stammte aus Ramsen im Kanton Schaffhausen. Er war in der Finanzverwaltung der Stadt Schaffhausen tätig, als er im Jahre 1919 nach Thun auf den wichtigen Posten eines Stadtkassiers und Stadtbuchhalters gewählt wurde. Man hatte damals die Neuordnung der Gemeindeverwaltung gerade durchgeführt, stand vor der Eingemeindung von Strättligen, damit vor einer Vermehrung der Einwohnerzahl und sah sich veranlaßt, die Finanzverwaltung äußerlich und innerlich im Sinne moderner kaufmännischer Gepflogenheiten umzugestalten. Emil Geier schien hiefür der rechte Mann zu sein. Durch Lehrzeit und mehrjährige Praxis kaufmännisch ausgebildet, auf der Finanzverwaltung einer fortschrittlichen Mittelstadt tätig, bot er Gewähr für eine sachgemäße Führung der Stadtkasse. Man hatte seine Wahl in Thun nicht zu bereuen. Still und ruhig, wie es seinem Wesen entsprach, aber mit stetiger Energie und gutem Willen, führte er seine Aufgabe durch, vorhandene Widerstände mit sanfter Hand glättend. Die Stadtkasse wurde unter seiner Führung vergrößert, die Liegenschaftsverwaltung angegliedert, eine organisatorische Neuordnung vorgenommen, später auch die Verwaltung der Pensionskasse eingeführt, die Billetsteuer organisiert — und dies alles ging trotz erheblicher Reibungsflächen nach einem Gedenkwort seines frühern Vorgesetzten, alt Stadtpräsident Kunz, dank der besonnenen Art des Stadtkassiers ohne wesentliche Schwierigkeiten vor sich. Pflichtbewußtsein, Gründlichkeit, Stetigkeit, Willensstärke ohne Starrheit und Eckigkeit — das waren die vorteilhaften Charaktereigenschaften, mit denen sich Emil Geier einführte und sein Amt fast 12 Jahre lang versah.

Im öffentlichen Leben ist Stadtkassier Geier wenig hervorgetreten. Mehrere Jahre war er Präsident des Kaufmännischen Vereins und in dieser Eigenschaft genoß er das Vertrauen und die vollkommene Sympathie seiner Standesgenossen, die seine ruhige und zielbewußte Arbeit hochschätzten. Von der standespolitischen Tätigkeit wuchs er in die allgemeine Politik hinein, indem er sich der freisinnigen Partei anschloß, wo er dann mehrere Jahre und bis zu seinem Tode im Parteivorstand wertvoll tätig war. Er betätigte sich auch gerne auf dem Gebiete des Verkehrs, und diente während

† Emil Geier.

mehreren Jahren im Saisonbetrieb als Vertreter der Stadtbehörden in der Kursaalkommission.

Seine Familie hat in ihm einen lieben Vater verloren, seine Mitmenschen einen getreuen mitfühlenden Kameraden und Freund, und die Gemeindeverwaltung einen tüchtigen, verdienten Beamten, der sich bei den Behörden und der Bevölkerung ein ehrenvolles Andenken gesichert hat.

Der Bankrat der Kantonalbank beschloß für die Sammlung zugunsten der Wettergeschädigten im Kanton Fr. 10 000 als Gabe für das Gesamtinstitut zu entrichten, nachdem seinerzeit schon eine besondere Zuwendung für die Wettergeschädigten am Bielersee erfolgt ist.

Die Leistungen zur Erhaltung von Kunstdenkmälern im Kanton sind ganz bedeutend. Von 1902 bis 1929 sind nicht weniger als 70 Kirchen und Kapellen renoviert worden. Darunter sind die Kirchenrenovationen von Limpach, Oberwil bei Rohrbach, Lotzwil, Hilterfingen und Saanen. Renovationsarbeiten sind geplant bei den Kirchen von Signau, Oberburg, Heimiswil, Seeberg, Vechigen, Riggisberg, Steffisburg und Beatenberg. Auch sind die Arbeiten zur Sicherung der Ruine Tellenburg in Angriff genommen. Geplant sind Maßnahmen zur Erhaltung der Glasgemälde der Schloßkapelle von Angenstein, Sicherungsarbeiten an der Ruine Grasburg und die Instandsetzung des Kapitelsaales im einstigen Kloster Gottstatt. Die Renovation des Rathauses in Pruntrut ist beendet, die des Rathauses von Büren an der Aare angemeldet.

Am Belper Kirchturm werden derzeit größere Reparaturen ausgeführt. Als die Turmspitze abgetragen wurde, kamen im Helmknopf mehr als hundertjährige Dokumente und Münzen zum Vorschein. Das Material wird zusammengestellt und wird veröffentlicht werden.

Auf dem Heimwesen des Herrn J. A. Sommer in der Lauelenmatte in Sumiswald soll eine Geflügelfarm eingerichtet werden, auf der etwa 3 bis 4000 Stück Geflügel gehalten werden können. Dies ist das erste derartige Unternehmen im Emmental.

Die Kirchgemeindeversammlung von Thun nahm einen Antrag des Kirchgemeinderates an, durch welchen die Frauen in allen kirchlichen Angelegenheiten stimmberechtigt werden, jedoch zur Ausübung von Aemtern nicht wählbar sind.

Bei Spiez wurde am 26. Juli die Leiche eines Neuenburger Postangestellten aus dem See geborgen.

Die Verkehrsstraße Radelfingen-Aarberg wurde am 25. Juli an der Rappenfluh durch einen Erdrutsch auf ca. 100 Meter Länge verschüttet. Der Verkehr mußte während den Aufräumungsarbeiten über Lobsigen-Roßgarten geleitet werden.

Ein Bieler Tramangestellter fand bei Grabarbeiten in seinem Garten in Bözingen eine holländische Goldmünze aus dem Jahre 1747. Das Goldstück ist etwas größer als ein Zwanzigfrankenstück.

Am 23. Juli, abends, mußte bei La Heutte infolge des schlechten Wetters das Flugzeug „Jungfrau" der Alpar in der Nähe der Taubenlochschlucht landen. Die Landung verlief zwar ganz glatt, doch da das Flugzeug keinen Raum zum Auffliegen hatte, mußte es demontiert und nach Bern transportiert werden.

Todesfälle. In Rüfenacht starb im hohen Alter von 71 Jahren Johannes Aegler, gewesener Lehrer in Wohlen. — In Thun erlag, 61 Jahre alt, Oberstleutnant Louis Engi, gewesener Pferdearzt 1. Kl., einem Schlaganfall. Er war seit 1. Januar dieses Jahres in Pension. — In Unterseen ist alt Großrat Jossi, einer der bekanntesten Sozialistenführer des Oberlandes, im 41. Lebensjahre gestorben. — Auf der Rüti bei Spiez verstarb Herr Alfred von Bergen-Campbell im Alter von 53 Jahren. Er war in seiner Jugend als Techniker nach Amerika ausgewandert und im Jahre 1928 zurückgekehrt, um sich in Spiez zur Ruhe zu setzen.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Bewerber: Bauer, Albert Johann Friedrich, von Stuttgart, Bäckermeister, Stauffacherstraße 5; Gorlin, Frederic, voon Schio, Provinz Vicenza, Coiffeurgehilfe, Kasthofer-straße 4; Dr. Günzler-Seiffert, Johannes Wilhelm Hermann, von Hannover, Geologe, Neufeldstraße 135; Hermann, Leopold, ehemaliger ungarischer Staatsangehöriger, Musiker,

Bollwerk 41; Mammele, Emma, von Marbach am Neckar, Württemberg, Burölistin, Kursaalstraße 15; Mammele, Elsa Frederike, Giletmacherin, Kursaalstraße 15; Muehlon, Johann Wilhelm, von München, verheiratet, Dr. jur. rer. pol. und ing., Brügglerweg 11; Weil, Jean, von Montbeliard, Schüler, Schwarztorstraße 45; Weil, geb. Aron, Julie, von Winzenheim, Haut-Rhin, Privatiere, Monbijoustraße 11; Zanoni, Giuseppe, von Mizzole, Fabrikarbeiter, Felsenaustraße 18; Fellmann, geb. Botteron, Laura Ida, heimatberechtigt in Uffikon (Kanton Luzern), Privatiere; Fellmann Nelly Gertrud, Notarin.

Der Bevölkerungsstand der Stadt Bern betrug Ende Juni 112 544 und hat sich im Laufe des Monats um 107 Personen vermehrt. Lebendgeboren wurden im Juni 130, gestorben sind 85 Personen. Ehen wurden 80 geschlossen. Zugezogen sind 1051, weggezogen 989 Personen. In den Hotels und Gasthöfen waren 17 833 Gäste abgestiegen.

Die Stellenvermittlung des Schweizerischen Musikerverbandes hat, um den arbeitslosen Musikern, die hauptsächlich durch den Tonfilm um ihre Stellen gekommen sind, Beschäftigung zu verschaffen, ein Orchester aus arbeitslosen Musikern formiert, das in Bern eine Reihe von Konzerten geben wird. Das Orchester, dem ganz hervorragende Musiker angehören, steht unter der Leitung des bestbekannten Dirigenten Urbano Calligari. Ort und Zeit der Konzerte werden jeweils im „Anzeiger für die Stadt Bern" bekannt gegeben werden.

Dem Ordinarius für Neues Testament an unserer Hochschule, Prof. Lic. theol. Wilhelm Michaelis, wurde von der theologischen Fakultät der Universität Berlin die Würde eines Doktors der Theologie honoris causa verliehen.

Am 25. Juli konnten die Eheleute Lüthi-Meier, gewesene Milchhändler in Bümpliz, im Kreise einer großen Nachkommenschaft in körperlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeit feiern.

Nach längerem Leiden verstarb Herr Christener-Steiner, Mitinhaber der Firma Christeners Erben in der Kramgasse. Die untere Stadt verliert an ihm einen ihrer geschätztesten Mitbürger. — Am 26. Juli starb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet rasch Direktor der Spar- und Leihkasse, Herr Charles Wertmüller. — Am 28. Juli ist der frühere österreichische Gesandte, Freiherr Otto von Franz-von Ernst nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene erfreute sich in der Berner Gesellschaft großen Ansehens. — Nach langer schwerer Krankheit starb Herr Emil Steinmann, gewesener Direktor der Chocolat-Fabrik „Tobler A.-G.".

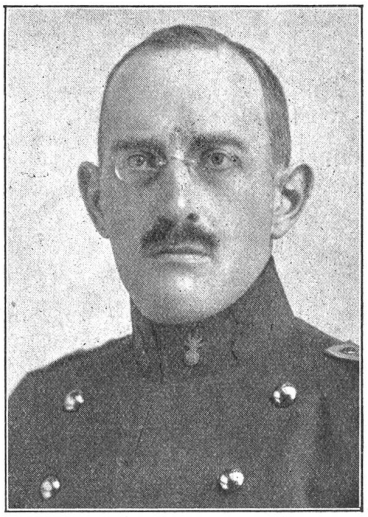
---

† Hans Zwicky,

gew. Polizeihauptmann der Stadt Bern.

Am 3. Juni starb unerwartet, erst 44-jährig, Polizeihauptmann Hans Zwicky. Nach dem Studium der Rechte in Bern und Berlin arbeitete er kurze Zeit als Anwalt. Aber seine innere Bestimmung war Dienst im Staate. Seit 1912 leitete er das Polizeikorps der Stadt Bern, hat unermüdlich seine Kenntnisse als Kriminalist erweitert und mit Einsatz aller Kräfte sich bemüht, der Stadt Bern ein berufstüchtiges und in allen Fällen verläßliches Polizeikorps zu erhalten.

Unbeirrt und oft in unbeugsamer Strenge ging er seinen Weg. Er war überzeugt von



† Hans Zwicky.

der sittlichen und über alle Parteien stehenden Bedeutung des Gemeinwesens und des Rechtes. Keiner Partei und keinen besondern Interessen wollte er dienen und deswegen stand er oft einsam. Allem Oberflächlichen und Frivolen, auch der schönen Phrase feind, liebte er das Gesunde und Tüchtige in seinen Mitmenschen, vor allem suchte er den Leistungen seiner Untergebenen immer gerecht zu werden. Wie wenige kannte er die Schattenseiten der Gesellschaft, oben und unten, durch seinen Beruf. Doch ist er in alledem ein gemütstiefer und rührend aufrichtiger Mensch geblieben. Eine ehrfürchtige, schlichte Frömmigkeit war sein Halt, sittlicher Ernst und Treue zum geltenden Recht leiteten ihn. Furchtlos hat er in manche faule Sache eingegriffen, und dabei lebte in ihm ein verstehendes Erbarmen mit denen, die in Schuld gefallen waren. Im Grunde hatte er nicht Freude an „interessanten Fällen", sondern wichtiger war es ihm, Menschen vor dem Weg zum Verbrechen zu bewahren. Seit Jahren war seine Gesundheit schwer geschädigt, bis anderthalb Tage vor seinem Hinscheid hat er seine Pflicht erfüllt, oft bis tief in die Nacht hinein. Billiges Lob suchte er nicht, es soll ihm auch im Tode nicht zu Teil werden. Es genügt zu wissen, daß ein ritterlicher, treuer und allzeit gerader Mann uns verloren gegangen ist.

Am 28. Juli stürzte im Kies- und Sandwerk Bethlehem beim Wegstoßen eines gefüllten Sandwagens plötzlich der große Sandsilo herunter und riß den Arbeiter Karl Steck von Walkringen zirka 4 Meter mit in die Tiefe. Steck wurde in schwer verletztem Zustande ins Inselspital verbracht, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. — Am 26. Juli stieß an der Kreuzung Stauffacherstraße—Wiesenstraße ein radfahrender Knabe mit einem Personenauto zusammen. Der Knabe wurde auf das Motorgehäuse des Autos geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Schwerverletzt wurde er ins Inselspital verbracht.

Anläßlich eines Schlußkommerses wurde einer Anzahl Burgunder Studenten aus den im Nebenzimmer hängenden Zivilkleidern das gesamte Geld im Betrage von insgesamt zirka 500 Franken gestohlen.

Verhaftet wurde am 26. Juli ein wegen Haftgeldbetrügereien verfolgter Bursche. — In der Nacht vom 26./27. Juli wurden von Polizeipatrouillen zwei Burschen angehalten, die sich auf der Straße Frauen gegenüber unsittlich benahmen. — In einer Berner Privatpension wurde der von der Berliner Strafkammer wegen Münzverbrechen und Urkundenfälschung verurteilte und steckbrieflich verfolgte, auch am Tscherwonzenfälscherprozeß mitbeteiligte Karumidze verhaftet. — Auf telegraphisches Ersuchen der Zürcher Polizeibehörden wurde ein in Bern wohnender Kaufmann verhaftet, der des Betruges im Betrage von 80 000 Fr. beschuldigt ist.

Die Berner Flugtage am 25. und 26. Juli hatten zumindest einen unbestrittenen moralischen Erfolg, wenn auch das finanzielle Ergebnis nicht so günstig ist, wie erwartet wurde. An beiden Tagen zusammen sind gegen 600 Rundflugpassagiere geflogen. — Am 26. Juli, früh 7 Uhr 45 Minuten, überflog auch der Zepplein wieder einmal die Stadt.

Kleine Berner Umschau.

„Irren ist menschlich". Und das ist unbedingt eines der bequemsten Sprichwörter auf dieser Welt. Nur leider, wenn der Fall bei einem Menschen eintritt, der ins „Blättli" schreibt, dann genügt es nicht, daß er seinen Irrtum für sich selber einsieht, dann muß er ihn auch wieder an die „Große Glocke" hängen und muß, wie das technisch so schön heißt „berichtigen". Die Zürcher Meteorologische Anstalt hat es in dieser Beziehung viel bequemer. Sie prophezeit das Wetter wie es ihr gerade am besten paßt, frisch drauf los und die Berichtigung besorgt dann regelmäßig und automatisch das Wetter selber. Um aber zur Sache zu kommen, so schrieb ich da neulich ganz kühn, daß der Sommer, was gesellschaftliche Ereignisse anbelangt, mit dem „Schweizerischen Arbeitersängerfest" den Höhepunkt erreicht habe. Und kaum, daß diese meine Zeilen meinen schönen Leserinnen in die traumerischen Aeugelein gefallen waren, so flog auch schon mir selber, — Gott sei Dank nur bildlich, — ein eidgenössischer Hornuß ins Auge. Es wird also in der letzten Augustwoche doch noch einmal reges, gesellschaftliches Leben in der Bundesstadt herrschen, nur daß statt klingenden Tönen, surrende Hornusse durch die Luft fliegen werden.

Bis dorthin ist's aber wirklich flau in der Bundesstadt, so flau, daß sogar schon die Herren Automobilisten aus lauter Zeitüberfluß sich mit uns armseligen Fußgängern zu befassen beginnen. So teilte jüngst ein Redner an einer „Schulungswoche für Verkehrserziehung" die Menschen in drei Sorten ein: in Belehrbare, Unbelehrbare und

— Flegel. Die Belehrbaren sind in der jüngeren Generation zu finden, die Unbelehrbaren in der älteren. Beweis, daß von den im Schulalter befindlichen Individuen bedeutend weniger von Automobilen überkarrt werden als von den über Sechzigjährigen. In Deutschland entfallen auf 100 000 Schüler jährlich ungefähr 20, auf 100 000 Leute im Alter von über 60 Jahren ungefähr 100 bis 160 tötlich Ueberfahrene. Mir scheint es aber, daß dieser Umstand weniger mit Belehrbarkeit und Unbelehrbarkeit zu tun habe, als mit Geschmeidigkeit, Gelenkigkeit usw. Die Sinne eines Sechzigjährigen sind lange nicht mehr so scharf wie die eines Fünfzehnjährigen; er bemerkt also die dräuende Gefahr viel später als dieser, besonders gar, wenn er dazu noch halb blind und halb taub ist. Außerdem kann ein fünfzehnjähriger Fisel dem verfolgenden Auto viel rascher davonspringen als ein achzigjähriger Mummelgreis. Und mit der Altersversorgung sind wir leider auch noch nicht so weit, daß alle Sechzigjährigen keine Eile mehr nötig hätten. Im Gegenteil, meist müssen sie im Verhältnis zu ihren Fortbewegungsmöglichkeiten viel mehr hasten als der Jugendliche, wenn sie im Kampf ums Dasein mit diesen noch aufkommen wollen. Und wenn man eilig ist, — so behaupten wenigstens die Herren Automobilisten, — kann man nicht auf alles achtgeben. Und so kommen eben die Alten, um dem zermalmenden Rad des Schicksals zu entgehen, unter die Räder der Automobile. Blieb noch die dritte Sorte, die „Flegel" und da gibt der erwähnte Redner offen zu, daß es unter den Automobilisten und Motorradfahrern auch welche gäbe. Und zum Dank für dieses Eingeständnis will ich jetzt den Mantel der christlichen Duldung über seine Ansichten über „Belehrbarkeit und Unbelehrbarkeit" breiten.

Einen ebenfalls ungewöhnlichen Standpunkt vertrat am „panhamitischen Kongreß" in Paris ein Negerprofessor. Er meint, die „weiße Rasse" sei — abgesehen von der Technik — geistig heute schon erschöpft und physisch wird sie es auch bald sein. Kulturell beginnt sie heute schon die Neger zu beerben. Vorderhand sind es noch Musik und Tänze, die sie den Negern abstiehlt, bald wird auch die Negerdichtung und Negerphilosophie an die Reihe kommen. Der Götze der Weißen sei der Sport. Die bisher verachteten Neger seien aber schon längst darüber hinaus, Arm- und Beinmuskeln anzubeten. Nun, so ganz Unrecht dürfte der Mann nicht haben.

Vielleicht hat er aber auch das Inserat gelesen, das jüngst in einer der großen Berner Zeitungen erschien und lautete: „Wie sage ich's meiner Freundin? — Wie rede ich mit meinem Freund?" Man erfährt dies aus den „Vaterhausheften", die im Obrechtsverlag in Wiedlisbach erscheinen. Nun, vor einem Menschenalter, als ich noch jung war, haben wir nie ein derartiges Belehrungsbuch nötig gehabt. Ich nicht und meine Freunde und Freundinnen auch nicht. Wir teilten uns das Nötige ganz ohne Lexikon mit.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Im Steinbruch in Cortébert geriet am 29. Juli, abends, der Arbeiter Vögeli unter ein Lastautomobil und wurde auf der Stelle getötet.

In Madretsch gab in der Nacht vom 29. Juli ein Postgehilfe, der von seiner Frau getrennt lebt, mehrere Schüsse durch die Zimmertür ab, hinter der sich sein 19jähriger Sohn und seine 17jährige Tochter versteckt hatten. Auf einen Polizisten, der einschritt, gab der Rasende auch einen Schuß ab, der aber nicht traf. Er konnte überwältigt und in Haft genommen werden.

In der Häuslimatt in Trub geriet der Landwirt Christian Zürcher beim Holzfällen unter einen Baumstamm und wurde zu Tode verletzt.

In der Sägerei Renfer u. Co. in Bözingen erhielt der Arbeiter Alexander Schneider beim Ingangsetzen des Ventilators einen Schlag von einer Eisenstange, der so heftig war, daß er bald darauf verschied.

In den Bergen.

In der Gebirgsmitrailleur-Rekrutenschule in der Kaserne Wangen a. A. ist ein Fall von Genickstarre vorgekommen. Es wurden alle Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit getroffen.

Vom Zeitglocken, wie er früher war.

Die Mitte des Stadtgrabens beherrschend, also berichten die Chroniken, stand als Hauptturm der Zeitglocken. Justinger nennt ihn: die alte kebye, da der Turm nach der zweiten Stadtvergrößerung 1255 als Käfig diente. Beim großen Stadtbrand im Jahre 1405 verbrannte der Zeitglocken, wobei auch sieben wegen Sittenlosigkeit eingekerkerte Frauen umkamen. Aehnlich dem Christoffelturm war der Zeitglocken stadtwärts offen, welche Konstruktion noch heute erkennbar ist an einem mächtigen, ausgemauerten Spitzbogen, der diese Oeffnung der Ostfassade abschloß. Die vier gotischen Erkeransätze unter dem neueren Dach, die innere Torwölbung im Spitzbogen über dem Durchgang, sowie das äußere Uhrgehäuse dürften aus dem 16. Jahrhundert stammen. Die Kalenderuhr mit ihren zierlichen Figürchen war ein Kunstwerk des Schlossers Caspar Brunner, der daran von 1531—1540 arbeitete. Aber schon vorher muß eine Uhr bestanden haben. Aus ungefähr 1582 stammt die hölzerne geharnischte Figur auf der Spitze des Turmes, welche die Stunde schlägt und dato in Reparatur ist. Der Turm selber war bemalt. Schellhammer berichtet, daß seit dem 16. Jahrhundert auf der Morgenseite des Turmes ein großer Bär gemalt war, der einem Bauernweib hinter einen Sack Aepfel geriet und ihrem dabeistehenden Mann beide Tatzen auf die Schultern legte. Auch der Torbogen war übermalt mit mythologischen Göttern und Göttinnen in geordnetem Zuge. Bis zum vorletzten Jahrhundert diente der Zeitglocken als Hochwacht. Morgens und abends bliesen die Wächter von den Zinnen herab ein geistliches Lied mit Posaunen und Zinken. 1714 wurde der Turm ringsherum auf acht Fuß Höhe unterfahren und erhielt das jetzige Dach; 1770 wurde er modernisiert. C.

Kantonales Schwingfest in Burgdorf.

(10., eventuell 17. August 1930.)

Das Organisationskomitee mußte in seiner Sitzung vom 29. Juli mit großer Bestürzung von dem plötzlich erfolgten Tode seines Präsidenten, Herrn Oberstlt. Conrad, Kenntnis nehmen, der mit Umsicht, Gewandtheit und großem Organisationstalent die bisherigen Vorarbeiten leitete. Es ist ein herber, schwerer, unfaßbarer Verlust, den die Angehörigen und die breite Oeffentlichkeit erlitten haben. Den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid!

Die Schwingerliste liegt nunmehr vor. Sie enthält die Namen von 248 Schwingern, 164 Sennen und 84 Turnern. Ueberall in Schwingerkreisen schaut man mit Spannung diesem größten schwingerischen Anlaß für den Kanton Bern in diesem Jahr entgegen, der Gipfelpunkt und Ausklang zugleich sein wird. Wohlgeübt und von starkem Willen beseelt, am letzten Feste gut abzuschließen, finden sich alle die bekannten bösen Schwinger auf der Schützenmatte Burgdorf ein. Doch fehlt es dem Bernischen Schwingerverbande gegenwärtig auch nicht an jungem, kräftigem Nachwuchs, der mit zähem Siegerwillen nach dem begehrten Eichenlaube, dem Symbol des Schwingers, strebt. Manch alter, erfahrener Kämpe wird seine Würde in harten Kämpfen zu verteidigen haben. Um den Anlasse erhöhte Bedeutung und unsern Schwingern zugleich Gelegenheit zu geben, sich mit den bekanntesten außerkantonalen Schwingern zu messen, wurden nach altem, gutem Brauche die besten Turner des Nordost- und des Nordwestschweizerischen Schwingerverbandes eingeladen. So erscheinen in Burgdorf vom Nordostschweizerischen Verband einmal Jakob Woodtli (St. Gallen), der starke, bäumige, überlegene Sieger seines diesjährigen Verbandsfestes in Weinfelden. Ihn begleiten der nicht weniger gefährliche Theodor Dietschy (Schaffhausen), eine sehnige Schwingergestalt, und der sehr bekannte Karl Feßler (Altstetten). Der Nordwestschweizerische Verband entsendet den zähen, ausdauernden Niklaus Walter (Zeglingen), den gewaltigen Ernst Dössegger (Schafisheim). Die Solothurner vertritt Erich Aeschlimann (Grenchen), der sich am Nordwestschweizerischen Schwingfest in Liestal bei schärfster Konkurrenz in beispiellosem Elan an die Spitze setzte. Aeschlimann ist ein Schwinger erster Klasse, mit vorzüglicher, vielseitiger Technik, sehr stark und agressiv, der unsern Sennen eine harte Knacknuß sein wird. Man sieht: An interessanten, spannenden Wettkämpfen wird es nicht fehlen.

Reflexion.

's gibt nichts wie Katastrophen
Auf'm ganzen Erdenrund,
Die Elemente treiben
Es wirklich etwas bunt.
Und auch der Mensch, der füglich
Doch klüger sollte sein,
Der seift sich gegenseitig
Ganz unbarmherzig ein.

Es klappt auch hier bei uns nicht
Mit Uhren und Textil,
Viel Arbeitslose gibt es
In Neuenburg und Biel.
Der „U. S. A.-Zoll" bringt wohl
Noch manchem den Bankrott,
Auch meint man schon zu spüren
Den indischen Boykott.

Und auch parteipolitisch
Da gibt es nichts als Zwist,
Im Hintergrunde lauert
Vergnügt der Kommunist.
Man hetzt von allen Seiten,
Macht alles doch nur halb,
Und tanzt, wie die Chaldäer
Vergnügt um's gold'ne Kalb.

Inzwischen hält man Reden
Und gibt manch guten Rat,
Wie man das Ding könnt' wenden,
Und kommt doch nie zur Tat.
Man blickt erhob'nen Hauptes
Die Nachbarstaaten an,
— Dort geht es noch viel schlechter, —
Und damit ist's getan. Hotta.